

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

8.3.1825 (Nr. 67)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 67.

Dienstag, den 8. März

1825.

Batern. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Portugal. — Verschiedenes.

## Batern.

Neuern Nachrichten zufolge werden Ihre Majestät die Kaiserin von Oestreich und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie erst gegen die Mitte dieses Monats in München erwartet.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 26. Februar. Der vor mehreren Jahren entworfene, und von den Staatsbehörden auf verfassungsmäßigem Wege genehmigte Plan zur Verlesung des Todtenhofes ausserhalb unserer Stadt scheint nunmehr seiner Ausführung sich zu nähern. Mit dem 1. März wird die zu diesem Behufe ernannte Kommission in Thätigkeit treten; auch werden bereits Anstalten zur Herbeischaffung der Baumaterialien getroffen, um den für den neuen Todtenhof schon früher ausgemittelten Platz seiner Bestimmung gemäß einzurichten.

An dem neuen Bibliothekgebäude sind die Arbeiten im Laufe des vorigen Jahres so weit vorgerückt, daß man in diesem Sommer dasselbe einräumen zu können hoffen darf. Dagegen ist der von den Aktionärs der hiesigen Theatergesellschaft bereits beschlossene Plan zu einer verbesserten Einrichtung des innern Raumes des Gebäudes vor der Hand wieder bei Seite gelegt worden. Man ist, wie es heißt, besonders nach Bernehmung des Gutachtens eines berühmten auswärtigen Architekten, zu der Ueberzeugung gelangt, daß der zur Ausführung dieses Plans erforderliche Kostenaufwand in keinem Verhältniß zu den dadurch zu erlangenden Resultaten stehe, die aber in genügendem Maaße erlangt werden würden, wenn man zu einem frühern Projekte, das die Erweiterung des Theatergebäudes selbst bezweckt, zurückkehren wollte.

## Frankreich.

Paris, den 6. März. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 106 Fr. eröffnet und zu 106 Fr. 45 Cent. geschlossen. — Bankaktien 2035 Fr. — Kön. span. Anleihen von 1823 — 61 $\frac{1}{2}$ .

Die Erörterung des Gesetzentwurfes über die Entschädigung wird in der Deputirtenkammer fortgesetzt, hat aber, seit der Annahme des ersten Artikels, alles Interesse für Nichtfranzosen verloren.

In der Session des Appellengerichts der Sarthe, die am 1. März eröffnet wurde, werden, unter andern, folgende Rechtsfälle durch richterlichen Spruch entschieden werden:

Ein Vater, angeklagt, sein Kind in der Wiege erbroffelt zu haben;

Eine Stiefmutter, welche bezüchtigt ist, daß sie mehrere Monate lang ihr sechsjähriges Stieftöchterchen habe fasten machen, so daß es zuletzt nur noch ein lebendiges Skelett war;

Ein Neffe, angeklagt, in der Meinung, daß er seine Ehre räche, eine Flinte auf seinen Onkel abgeseuert zu haben, am Abend und im Augenblick, wo dieser in seine Wohnung zurückkehrte. (Etoile.)

Man schreibt uns aus Baltimore, unter'm 22. Jänner, daß man dem H. von Lafayette 250,000 Dollars für die 20,000 Morgen Landes, womit die Vereinigten Staaten ihm ein Geschenk machten, geboten habe. Er verlangt 300,000, und wird sie erhalten. Hr. von Lafayette hat bei Joseph Bonaparte, der sich 20 (englische) Meilen von Philadelphia niedergelassen, gefrähselt. Er fand bei demselben einen Sohn von Murat, der die Tochter des Joseph Bonaparte heirathen wird.

Der neue Präsident wird bald bekannt seyn. General Jackson und H. Adams haben die meisten Stimmen; die Armee ist für den erstern. (Etoile.)

Man schreibt uns aus Toulon unterm 25. Febr.: Die Korvette, die Hindinn, von Alexandria kommend, hat auf der Rhede von Toulon geankert. Sie hat einen monolithischen Tempel für das königliche Museum an Bord; dieses kostbare Ueberbleibsel aus dem ägyptischen Alterthum, das von rothem Granit ist, wägt vierzehn Tonnen (280 Str.). Die Korvette hat ausserdem zwölf Pferde von verschiedenen Racen und einen jungen Elephanten an Bord, womit der Bizekönig von Aegypten Sr. M. unserm Könige ein Geschenk macht. Es ist zu glauben, daß das Schiff auch Geschenke für die Minister mitbringe; gewiß ist, daß es vier prächtige Schafe aus Nubien für H. Lernaux an Bord hat. (Etoile.)

Die Etoile vom 4. März theilt folgenden Artikel mit, den sie aus der Madrider Zeitung entlehnte:

Die Redlichkeit und beständige Gleichförmigkeit der Verhältnisse des Madrider Kabinetts, sowohl mit England, als mit den andern verbündeten Mächten, können mit nichts verglichen werden als mit dem festen und unwiderrüflichen Entschluß, den es genommen hat, niemals mit der Rebellion einen Vergleich zu treffen; sondern fortzufahren, durch alle Mittel, die in seiner Macht stehen, die Braven zu unterstützen, die so heldenmüthig für die edle Sache des legitimen Thrones kämpfen, und eine schä-



zende und menschliche Hand über jene Menge von Unterthanen auszustrecken, welche, zerdrückt unter dem abscheulichen Joche der Anarchie und der Plackereien der Demagogen, die aller Moral feind sind, nach der köstlichen Ruhe und dem Ueberflusse seufzen, die sie ehemals unter dem väterlichen Szepter Spaniens genossen.

— Nach den Blättern aus dem mittäglichen Frankreich soll das Hauptquartier der französischen Armee mit einem Theile der von Vittoria nach Trun en echellon aufgestellten Truppen nach Pampeluna verlegt werden, Der übrige Theil würde sich nach San Sebastian und Santona begeben. Diese Bewegung soll, wie man sagt, Ende Aprils vor sich gehen.

Fortsetzung des in Nr. 65 der Karlsr. Ztg. abgedruckenen Artikels, betreffend den Bericht der Untersuchungskommission über die Kosten des spanischen Kriegs.

Die Kontrakte vom 5. April waren in keiner Weise vernünftig; die Preise bei beiden übermäßig; alle Verfügungen in Betreff des Verpflegungs- und Transportwesens im Interesse des Kontrahenten. Er sollte den Betrag für muthmaßliche Lieferungen bis zu 11 Procenten vorgeschossen erhalten; konnte dem Staate zugehörige Proviant-Artikel aus den Magazinen nehmen; alle Beamten der Regierung standen unter seinem Befehl, er konnte sie behalten, klassifiziren, nach Belieben wegschicken; aber der Staat mußte sie bezahlen. Duvorard war bei der Berechnung nur zu summarischen Formen verbunden; die von ihm vorgelegten Lieferungsscheine wurden in Vorderausz verewandelt, und diese allein an den Minister eingeschickt, der nun aus Mangel der ursprünglichen Scheine keine Verifikation anstellen konnte. Bei etwanigen Streitigkeiten sollten Schiedsrichter entscheiden, nicht die administrative Behörde, wie die Gesetze es verlangen. Die einzelnen Stipulationen der Klauseln der Kontrakte waren so ungeheuer, daß man bloß einige zu erwähnen braucht, um Jeden davon zu überzeugen. Ein Zugpferd unter andern, das noch dazu auf Kosten des Staats gefüttert wurde, brachte dem Entrepreneur jährlich 4197 Fr. 50 Cent. Miete ein, außer dem Solde, dem Unterhalt und der Bekleidung des Knechts. Wenn es krepirte, so erhielt der Entrepreneur 500 Fr. Entschädigung. Diese war ihm selbst für die Fälle gesichert, wo er allen Tadel verdiente. Für die pünktliche Ausführung des Dienstes, die Sicherheit der Fonds oder des Proviantes, der dem Lieferanten überliefert wurde, war keine Gewähr, keine Vorsichtsmaßregel getroffen. Er konnte die Lieferungen durch andere Unterlieferanten besorgen lassen. Bei der Lieferung von Brennmaterial und Fourage war D. als Administrator interessiert. Er kaufte beides mit Staatsgeldern, und erhielt, außer zwei Prozent Prämie, eine ungeheure Summe für die Verwaltung. Als Unternehmer des Fuhrwesens rechnete er, je nachdem es seinem Interesse zusagte, die requirirten Wagen bald als Entrepreneur, bald als Beamter. Im ersten Falle ließ er sich, dem Kontrakte gemäß, bezahlen, im zweiten erhielt er

10 Prozent Kommissionsgebühren. Es ist unbegreiflich, warum man seine Zuflucht zu einem einzigen Manne nahm, wie man Hilfe von ihm erwarten, sich auf diese Weise vor der Untauglichkeit der Chefs der Administration fürchten und sie laut aussprechen konnte! Fehlte es etwa an Proviant? In den Magazinen lagen 6 Mill. 545,112 Portionen Brod. War es etwa nicht möglich, sie zu ersetzen? Kontrakte sicherten weitere Lieferungen. Fehlte es an Transportmitteln? Es konnte Niemand einfallen, die Armee aus den Magazinen in Bayonne zu versorgen, sobald sie sich in Marsch gesetzt hatte. Fehlte es etwa an Hilfsmitteln in Spanien? Der Major-General und der Oberproviant-Direktor hatten angezeigt, man würde alles im Ueberflusse finden, und der Erfolg hat es bewiesen. Fehlte es an Geld? Am Ende jeden Monats konnte man über 6, 8, 10, 12, ja bis 15 Millionen verfügen. Oder fand man ein Hinderniß in dem bösen Willen der Einwohner? Keineswegs; von dem ersten Augenblick an beiferten sich diese, für die Bedürfnisse der Armee zu sorgen. Oder fehlte es den Beamten der Militär-Intendantz an Erfahrung? Gerade sie waren es, die, des Vertrauens ihrer Chefs beraubt, für den Unterhalt der Armee sorgten, da der Lieferant sie im Stich ließ.

(Fortsetzung folgt.)

#### Großbritannien.

London, den 2. März. 3proz. Konsol. 93%.

Pairskammer. (Sizung vom 28.)

Hr. Brodgen und andere Deputirte der Kammer der Gemeinen werden vor die Schranken gelassen, um dem Oberhause die Bill gegen die gesetzwidrigen Vereine Irlands zu übergeben.

Der Graf von Liverpool begehrt, daß die erste Verlesung augenblicklich statt finde, was auch geschieht; die zweite ist auf den 3. März festgesetzt.

Es werden von verschiedenen Lords Vitschriften gegen die Bill vorgelegt. Der Vicomte Clifden sagt: Ein englischer Edelmann, der aus dem Auslande angekommen, versichere, daß die etwanigen Feinde Englands die Freude gar nicht verbergen, die ihnen diese unverständige Bill mache; es sey keine Ruhe in Irland zu hoffen, so lang man die Emanzipation der Katholiken verweigere.

Der Bischoff von Bath begehrt, daß den Katholiken durchaus keine Bewilligung irgend einer Art zugestanden werde, und legt eine Petition vor, die von seinen Erzbischofen und der Geistlichkeit seines Kirchensprengels unterzeichnet ist.

Der Graf von Fitzwilliam bemerkt: Niemals habe man dem Parlamente eine außerordentlichere Vitschrift vorgelegt. Hier, sagte er, ist eine Privat-Korporation, die sich gegen die ganze Masse der Bevölkerung erheben will. Sieben Millionen Ihrer Landleute, My Lords, begehren von Ihnen Gerechtigkeit, 7 Millionen Christen: werden Sie es wagen dieselben zurückzustoßen vor dem allmächtigen Gotte, der Sie sieht?



Der Vicomte Clifden wünscht, daß noch eine weit größere Anzahl von solchen fanatischen Petitionen der protestantischen Geistlichkeit ankommen möchte. »Sie dienen, sagt er, in einem hohen Grade der Sache, welche diese Geistlichkeit zu bekämpfen wähnt«.

— Kammer der Gemeinen. Sitzung vom 28. Febr. Der Finanzminister erstattete einen langen Bericht über die Mittel und Wege; derselbe nimmt in den englischen Journalen sieben Spalten ein, und ist wahrhaft merkwürdig durch die Richtigkeit der Ansichten von der Staatswirtschaft. Der Minister kündigte der Kammer an, daß wenn man für die Amortisations-Kasse und die Reserven, die man den Seiden-Fabrikanten nach dem Gesetze des vorigen Jahres schuldig ist, die Summe von 5,150,000 Pf. Sterl. (mehr als 57,000,000 fl.) werde verwendet haben, so bleibe ein Ueberschuß der Einnahme gegen die Ausgabe von 1,457,744 Pf. St. (16,000,000 fl.), ungeachtet man im vorigen Jahre die Abgaben um 1,260,000 Pf. Sterl. vermindert habe. Der Minister gibt als Ursache dieser Zunahme des Einkommens das System an, das man voriges Jahr angenommen, durch welches die fremden Nationen sich mehr im Stande finden, englische Waaren zu nehmen, weil man mehr von den übrigen nimmt. Nachdem der Finanzminister besondere Umstände über die verschiedenen Theile der Staatseinkünfte mitgetheilt hatte, geht er zu den Eingangszöllen über, welche er zu vermindern gedenkt. Er sagt, daß er insonderheit zwei Absichten hätte; die erste sey, die Handels-Verbindungen Englands mit den andern Nationen so viel als möglich auszudehnen; die zweite, die Schmugglerei zu verhindern. Der Minister setzt hinzu: er werde nicht ausführlich über die Maßregeln sprechen, die man in Beziehung auf den auswärtigen Handel und die Mittel, den Fremden die Einfuhr der Erzeugnisse ihres Bodens in England zu erleichtern, nehmen müsse; er überlasse die Entwicklung dieser Maßregeln seinem ehrenverthen Freunde, dem Präsidenten des Handelsrates (Hrn. Huskisson).

Der Minister kündigt hernach an: der Eingangszoll auf das fremde Eisen solle auf 30 Schellings (fast 17 fl.) pr. Tonne (20 Ctr.) vermindert werden, statt der 7 Pf. Sterl. (80 fl.), womit es bis jetzt verzollt werde. Die Eigenthümer der Eisenbergwerke, sagt er, können sich nicht über diese Maßregel beschweren; das Eisen ist so theuer geworden, daß man sich zu Birmingham und Sheffield in der Unmöglichkeit befand, die Quincaillerie-Waaren zu liefern, die man verlangte.

Der Zweck der Aenderung, die man mit den Eingangszöllen vornimmt, ist der, den andern Nationen das Beispiel eines gerechten und weisen Handelssystems zu geben. Man darf nicht erwarten, es von allen diesen Nationen angenommen zu sehen. Es gibt Vorurtheile zu überwinden; und man wird sich nicht darüber wundern, wenn man bedenkt, daß England selber sich lange nicht davon frei machen konnte. Gleichwohl giebt es Staaten, die bereit sind, die englischen Waaren aufzu-

nehmen, vorausgesetzt, daß man die übrigen auch aufnehme.

Der Eingangszoll auf den Hanf soll von zwei Sous auf einen herabgesetzt werden. Diese Verminderung ist wichtig, weil sie der Handels-Marine vortheilhaft ist, und weil von dieser größtentheils die Kriegsmarine abhängt.

Der Zoll auf den Kaffee soll von einem Schelling (34 fr.) auf sechs Pence (17 fr.) herabgesetzt werden. Der Verbrauch des Kaffees ist in keinem Verhältnis mit jenem der andern Handels-Gegenstände; man kann dieß nur der Vermehrung des Zolls im J. 1819 zuschreiben. Indem der Minister die Verminderung der Eingangszölle auf die Weine ankündigt, bemerkt er, daß diese Verminderung den Wein nicht auf einen so niedrigen Preis setze, daß die niedern Volksklassen ihn trinken könnten, aber sie werden wenigstens sich dessen als eines Arzneimittels bedienen können, wenn die Umstände es erfordern.

Der Minister schlägt vor, den Eingangszoll auf die französischen Weine von 11 Schellings 5 Deniers (6 fl. 20 fr.) pr. Gallone (2 Maas), auf 6 Schelling (3 fl. 18 fr.) herabzusetzen.

Der Zoll auf die portugiesischen und spanischen, so wie auf die Rheinweine, soll von 7 Schellings 7 Deniers (4 fl. 12 fr.), auf 4 Schellings (2 fl. 12 fr.) pr. Gallone vermindert werden.

— Unter den Aktenstücken, welche dem Parlamente jüngsthin vorgelegt wurden, befindet sich ein höchst merkwürdiger Bericht über die seit drei Jahren durch die Accise- und Zollbeamten weggenommenen und konfiszierten Waaren. Die Kosten der Aufsicht-Anstalten, mit Einschluß des Gehalts der Zollbeamten, betragen in dieser Zeit 2,070,528 Pf. Sterl., während der ganze Erlös der konfiszierten Waaren nur 282,541 Pf. Sterl. oder den achten Theil der Kosten einbrachte.

— Im Handel mit Kolonialwaaren ist eine außerordentliche Lebhaftigkeit eingetreten, und die Preise gehen sehr in die Höhe. St. Domingo-Kaffee kostet bis 80—87 Schellings; andere Sorten im gleichen Verhältnisse. 40,000 Ballen Baumwolle wurden binnen 8 Tagen zu bedeutend erhöhten Preisen verkauft. Tabak ist sehr gesucht, und alle ausgebotene Parthien werden von den Spekulanten weggekauft. Salpeter steigt bedeutend im Preise, ebenso Cochenille, Indigo, Fernambukholz und andere Farbwaaaren. Schellak hat um 50 pCt. aufgeschlagen, und steht jetzt auf 92. Vor Allem aber traf der Aufschlag die Gewürze. Macisnüsse kosteten vor einigen Monaten noch  $3\frac{1}{2}$  Sch. pr. Pfd., jetzt  $9\frac{1}{2}$  bis 9. 11.; Macisblüthe früher  $7\frac{1}{2}$ , jetzt 18 bis 22; Pfeffer früher  $4\frac{1}{2}$ , jetzt  $8\frac{1}{2}$ ; Piemont jetzt 11 bis 12.

#### D e s t r e i c h.

Wien, den 1. März. Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchster Entschliebung vom 4. Febr. d. J. die Lehrkanzeln der reinen Elementar-Mathematik an der Universität zu Padua, dem Hauptmann Viktor de la Casa,



im k. k. Linien-Infanterie-Regimente Graf v. Haugwitz, allergnädigst zu verleihen geruht.

#### Portugal.

Lissabon, den 16. Febr. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes, vom 5. datirte königliche Dekret:

Verücklichend die Dienste und Verdienste des Grafen von Porto Santo, Meines gegenwärtigen Gesandten bei Sr. k. Maj., und hoffend, derselbe werde Mir in Zukunft mit dem nämlichen Eifer dienen, womit er bisher Mir gedient hat, ernenne Ich ihn zum Minister, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und enthebe Meinen Finanzminister, H. Mello, jenes Ministeriums, das er einstweilen versehen hat.

#### Verschiedenes.

Der Sergeant-Major Sustimoff, der Unteroffizier Michailoff und der Soldat Rodionoff, die am 6. Dezember v. J. bei einer in Moskau ausgebrochenen Feuersbrunst mit Lebensgefahr zwei Frauen und zwei Kinder aus den Flammen gerettet, haben vom Kaiser, der erste 500, und jeder der beiden andern 300 Rubel erhalten.

— Es möchte wohl nicht allzuhäufig seyn, daß ein verabschiedeter Unteroffizier im Stande ist, einer Kirche so viel vergoldete und silberne Kirchengefäße, daß sie zweitausend Rubel an Werth ausmachen, aus seinem Vermögen zum Geschenk zu verehren. Der Fall hat sich aber jetzt ereignet. Ein gewisser Peter Lapotnikow hat dieß Opfer für die Christi-Erscheinungs-Kirche zu Slatierinburg gebracht. (Destr. Beob.)

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

7. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 3. 10,8 L.	1,0 G.	65 G.	ND.
M. 2	27 3. 10,3 L.	7,7 G.	52 G.	ND.
N. 9½	27 3. 11,1 L.	3,7 G.	56 G.	ND.

Fast vollkommen heiter.

#### Todes-Anzeige.

Unsere geehrten Verwandten und Freunden ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Ehegatte, Vater und Bruder, der Königl. Bayer. Kommerzienrath und Handelsmann Sebastian Wacker dahier, gestern, den 3. März, Nachmittags nach 3 Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe.

Er starb nach christlicher Vorbereitung, im 71. Jahre seines thätigen Lebens, an der Brustwassersucht.

Von der herzlichsten Theilnahme überzeugt, verbitten wir uns alle besondere Beileidsbezeugungen, und empfehlen uns in das fortdauernde Wohlwollen sämmtlicher Verwandten und Freunde.

Sinsheim, den 4. März 1825.

Die Hinterbliebenen:

Franziska Wacker, geborne Weigand, Wittwe.

Franziska Viktoria Wacker, die einzige Tochter.

Philipp Anton Wacker, Domainenverwalter, der Bruder.

#### Bedingungen des Musikalien-Abonnements bei J. Welten in Karlsruhe.

- 1) Der Abonnementspreis wird voraus bezahlt, für 1 Jahr mit 8 fl. — für ½ Jahr mit 5 fl. 24 kr.
- 2) Wenn Musikalien beschädigt werden, so bezahlt sol-

che derjenige, bei welchem es geschehen; doch wird ¼ des darauf notirten Preises nachgelassen.

3) Es werden 1 bis 4 Musikstücke, je nachdem sie groß sind, auf einmal gegeben.

4) Jeder Abonnent hat das Recht, wöchentlich ein auch zweimal Musikalien zu wechseln; jährlich, zusammen gerechnet, darf aber nicht mehr wie 52mal ausgetauscht werden.

5) Auswärtige Abonnenten tragen das Porto und Einschreibgeld; sie haben aber das Vorrecht, 4 bis 8 Musikstücke auf einmal zu wählen.

6) Die Stunden zur Abgabe sind täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags; Vormittags und an Sonn- und Festtagen wird nichts abgegeben.

7) Jedem Abonnenten wird ein Portefeuille zur Aufbewahrung der Musikalien zugestellt, um sowohl das Verschmutzen, wie das schädliche Aufrollen beim Hin- u. Hergtragen zu vermeiden.

Ein neuer Katalog ist für 36 kr. zu haben.

J. Welten.

Waldshut. [Fahndung.] Die unten signalisirte Helena Mayer, von Albert, ist eines an ihrem Dienstherrn, Friedensrichter Schneider in Rusbach verübten großen Diebstahls schwer beinichtig.

Wir ersuchen daher sämmtliche resp. Behörden, auf diese Person fahnden, und dieselbe im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Waldshut, den 26. Febr. 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schilling.

Signalment.

Helena Mayer, von Albert, 18 Jahre alt, 4' 5" groß, befesteter Statur, hat schwarze Haare, rundes Gesicht, lebhafteste Farbe, hohe Stirne, schwarze Augen und Augenbraunen, kleine Nase, kleinen Mund, rundes Kinn und gute Zähne.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre auf den ersten Seeplätzen gearbeitet, wünscht als Theilhaber in einem rendirenden Fabrik- oder andern guten Geschäfte aufgenommen zu werden; derselbe würde einen Fond von 5 bis 10,000 fl. beibringen. Das Nähere, auf portofreie Briefe, bei dem Zeitungs-Komptoir.